

Die Geschichte der „Alten Patrone“ – eine (Pulver-) Spurensuche

„ | Teil 2: Von der „Eierburg“ zum Kulturzentrum

VON DR. MATTHIAS DIETZ-LENSSEN | Die wechselvolle – vor allem militärische – Geschichte der Alten Patrone wurde bereits in einem ersten Teil im MAINZ Vierjahresheft 3 | 06 dargestellt. Jetzt soll ein Blick auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute geworfen werden. Ein Vorhaben, das nicht ganz einfach und eindeutig war, wie die Recherche zeigte.

Über die militärische Nutzung der „Alten Patrone“ vor und während des Zweiten Weltkriegs wurde viel gerätselt. Was immer hier – wenn überhaupt – stattgefunden hat, war höchstens von untergeordneter Bedeutung oder so geheim, dass selbst die Nachrichtendienste der Alliierten nicht den geringsten Hinweis darauf hatten. Denn nur so ist erklärbar, dass auf allen Unterlagen der Bomberpiloten, wie zum Beispiel auch auf der „Secret Wiesbaden-Mainz District Map no. 28“ der RAF, die alle strategischen Ziele codiert enthielt, kein Hinweis auf diesen Ort und seine eventuelle strategische Relevanz zu finden ist. Gelegentlich stößt man in älteren Quellen

zwar auf „Luftwaffenbaracken“, die in diesem Bereich gestanden haben sollten. Es gibt jedoch auch hier keinen eindeutigen Beleg, dass es sich dabei um die Reste des Friedenspulvermagazins handelt.

Weit und breit war auch keine Flaggestellung installiert. Die nächsten befanden sich in Mombach („Mombacher Heimatflak“: 241/VII.) beziehungsweise im heute westlichen Bereich der Universität (2/365). Man findet zwar vereinzelt in Zeitzeugenberichten die Erwähnung eines „hölzernen Flakturms“ im Bereich der Ruinen des zerstörten Fort Hartenbergs (vgl. MVJH 3|06), aber dabei dürfte es sich wohl höchstens um einen Beob-

achtungsposten gehandelt haben. Es war wohl reines Glück, dass auch keiner der dem Hauptbahnhof, den Gleisanlagen und nicht zuletzt der relativ nahe gelegenen Mombacher Waggonfabrik zugeschossenen Bombenteppiche über dieses Gebiet streute.

Das einzige veröffentlichte Dokument aus dieser Zeit ist eine us-Luftaufnahme vom 14. Februar 1945, die im neuesten Buch von Heinz Leiwig wiederge-

„Eierburg“ und „Alte Patrone“ boten in den nächsten Jahren Notquartier für viele Mainzer. Weit über 50 Prozent aller Wohnungen der Stadt waren durch die Luftangriffe zerstört worden: Die Verwaltung forderte seit 1945 immer wieder auf, Mainz vorübergehend zu verlassen und auf dem Land Quartier zu suchen. Schon bald wurden aber die ersten Betriebe „da oben“ angesiedelt, als erstes wohl die Druckerei Theyer. Im ersten



Die Alte Patrone vor, während und nach den Umbaumaßnahmen Ende der 1990er Jahre.

© STADTARCHIV MAINZ,
PHILIPP MÜNCH,
CLAUS ECKERT

geben ist. Auf ihr sieht man den von mehreren Bombenkratern umgebenen Komplex, der – zumindest zu diesem Zeitpunkt – noch ohne erkennbare größere Schäden war.

Notquartiere und erste Betriebsansiedlungen

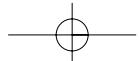
Auch unmittelbar nach dem Krieg scheint die Region zwischen Mainz und Gonzenheim nicht besonders bemerkenswert gewesen zu sein. In den zahlreichen veröffentlichten Luftbildern und Detailaufnahmen von der zerstörten Stadt befinden sich keine Aufnahmen aus dem Bereich Fort Hartenberg/Judensand.

Adressbuch nach dem Zweiten Weltkrieg (1947 bis 1949) findet sich die 1797 gegründete Mainzer Traditionsfirma Jakob Gerster an diesem Standort: „Möbelwerkstätten, Holzbearbeitung, Bautischlerei“.

Eigentlich war die „Eierburg“ nur das Areal des nach dem Ersten Weltkriegs gesprengten Forts Hartenberg. Die Trümmer davon blieben hier noch Jahrzehnte liegen und einige der großen Teile hatten – mit etwas Fantasie – eine gewisse Ähnlichkeit mit Eiern. Sie fungierten so als Namensgeber des Geländes im Volksmund.

Zwischen den Kriegen war die „Eierburg“, wie man von Zeitzeugen immer



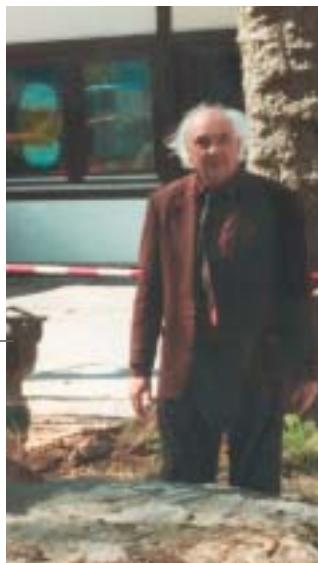


wieder hört und liest, ein beliebter – wenn auch nicht ganz ungefährlicher – Abenteuerspielplatz der Mainzer Jugend. 1996 schilderte der Regisseur Günther Fleckenstein seine diesbezüglichen Abenteuer in der Zeitschrift: „Die Eierburg. Abenteuer und Idylle für die Mainzer Jugend in den dreißiger Jahren.“

Der gesamte Komplex (inklusive der „Alten Patron“ und dem benachbarten Gelände) firmiert auch noch Anfang der

(Besitzer: Heim Erben) und das „Gartenhaus“ (Besitzer: Stadt Mainz). Auch die Gartenbaufirma Egli siedelte sich in dem Bereich „Alte Patron“, im „Bau III“ an, und wenig später die Heizungs- und Sanitärfirma Seifert. 1955 findet sich hier aber auch immer noch die Adresse „Bunker“ mit mehreren Bewohnern.

Das Areal links und rechts der Straße am Judensand wird in dieser Zeit auch für den städtischen Wohnungsbau

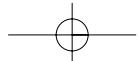


Fünfziger Jahre unter der Bezeichnung „Eierburg“ beziehungswise der Einheitsadresse „Am Fort Hartenberg 51“. Dies ist auch deshalb bemerkenswert, weil die „Alte Patron“ genau genommen auf Gonsenheimer Boden stand, während das Trümmergelände dagegen zur Innenstadt gehörte und die Mombacher Grenze streifte. Innerhalb der „Eierburg“, die im Besitz der Stadt Mainz war, findet sich jetzt die „I. Mainzer Kunstharpreserei Brunner & Rohr“, aber auch Notunterkünfte wie die „Gartensiedlung“ (Besitzer: Karl Bittingmayer), in der einige Bewohner in oder auf dem „Wall“ lebten, die „Beh. Heim“

attraktiv – wir treffen auf die „GmbH zur Errichtung von Kleinwohnungen in der Stadt Mainz“, die „Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH Neustadt“ und die „Wohnungsbaugesellschaft „Am Judensand mbH“.

Quartier für Kleinhändler, Korbmacher und Künstler

Mitte der Sechziger Jahre hat sich das Bild erneut geändert. Der Bereich „Alte Patron“, er gehört inzwischen der Mainzer Wohnbau, wird jetzt der Straße Am Judensand zugeschlagen. Auf dem Gelände Am Fort Hartenberg leben zu dieser Zeit überwiegend Kleinhändler,



Günter Beck leitet das Bistro und das Restaurant in der Alten Patrone.

.....
© CLAUS ECKERT

Haus Nr. 67 ziehen die „Bildungsstätte Mainz für lebenspraktisch bildbare Kinder“ sowie die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ ein. In den Siebziger Jahren sind für kurze Zeit die auf Spannungs- und Schaltungstechnik spezialisierten Unternehmen Acrow-Wolff und Anschütz im Gebäude Nr. 59 untergebracht. Wieder einige Jahre später schließt das Gartenbauunternehmen Egli seine Pforten. In seinen Räumen finden wir nun die Arbeiterwohlfahrt (Awo), in der Nr. 71 den „Treffpunkt Mainzer Sinti“ des Caritas-Verbandes Mainz.

In der Folgezeit wird in Mainz der Ruf nach genügend Platz für Künstler und Ateliers lauter. Bei Bauprojekten wie dem Fort Malakoff und der Lampefabrik (am Südbahnhof) verloren einige Kunstschaaffenden ihre langjährigen

Korbmacher und Musiker. Hier wächst auch der 1958 geborene berühmte Musiker Titi Winterstein auf. Sein Vater Tokeli hatte mit einem Bruder als einzige der Familie die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald überlebt; über 50 Angehörige waren von den Nationalsozialisten und ihren Helfern ermordet worden.

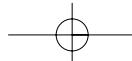
Wir finden die Firma Jakob Gerster jetzt in den Gebäuden Nr. 59 (später: 61) und 63, die Firma Kurt Seifert in Nr. 65 und den Gartenarchitekten Paul Th. Egli in Nr. 69. Im

Arbeitsplätze, die letztendlich nur als Provisorien konzipiert waren. Die Wohnbau, allen voran ihr damaliger Geschäftsführer Konrad Kolz, plante schon seit längerer Zeit, aus dem Bereich der „Alten Patrone“ ein Zentrum für Kunst, Kultur und Gastronomie zu machen. Bereits 1984 hatte sich hier eine Bildhauerin niedergelassen. In ihrem Atelier, das sich mit der Altentagesstätte der Arbeiterwohlfahrt und dem „Stadtteilzentrum Hartenberg-Münchfeld“ unter einem Dach befand (Haus Nr. 71) wurde später unter anderem das „Goldene Ross“ des Landesmuseums restauriert.

Grundsteinlegung für heutiges Künstlerdomizil

Viele Nachbarn liefen gegen das Wohnbau-Projekt jedoch Sturm. Insbesondere in der Gastronomie sahen sie einen Störfaktor für ihr ruhiges Wohngebiet. Es dauerte lange, bis Kolz und sein Geschäftsführer Rainer Laub mit der Umsetzung ihres Planes beginnen konnten, der einmalig in Rheinland-Pfalz war und Mainz um eine städtebauliche Besonderheit bereichern sollte. 1996 legte man die konkreten Pläne auf den Tisch, von 1997 bis 1999 wurde gebaut: Über 10 000 Quadratmeter wurden für rund 5 Millionen Euro saniert. Am 22. Oktober 1999 konnte Eröffnung gefeiert werden.

Bereits 1997 zog der international bekannte und renommierte Künstler Dorél Dobocan mit seiner Familie hier ein. Es entstanden acht Ateliers, ebenso viele Wohnungen und einige Büros. Auch der BBK (Bundesverband Bildender Künstler) Rheinland-Pfalz und Produzenten aus den Bereichen Film und Musik bezogen Quartier. Gastronomisch wurde man in einem Restaurant und einem Bistro verwöhnt. Auch hier waren die Ziele sehr hoch gesteckt, wurden immer neue Wege beschritten. So lud Chefkoch Christian Schlageter zu einem



„Kennerkurs für zwei“ ein: Die Herren erhielten einen Kochkurs, während die Damen ein Seminar über Weinsensorik belegten. Im Oktober 2003 verpachtete die Wohnbau beide Etablissements. Schlageter führte nun das Kommando im Restaurant, während Günter Beck, dessen Büro für Projektmanagement schon für die zahlreichen Veranstaltungen in der Alten Patrone verantwortlich war, die Remise mit Chefkoch Udo Gießner übernahm.

Im vergangenen Jahr schienen die Pessimisten Recht zu behalten: Die Tore des Restaurants blieben geschlossen. Doch Peter Herrnberger, Nachfolger von Konrad Klotz im Amt des Wohnbau-Geschäftsführers, konnte schon im Frühsommer aufatmen: „Die Alte Patrone lebt!“ Günter Beck griff auch hier zu und stellt das Restaurant mit dem einzigartigen Ambiente (120 Sitzplätze inklusive Wintergarten) für Hochzeiten,

Tagungen, Kongresse und Familienfeiern auch weiterhin zur Verfügung.

Heute ist die Alte Patrone aus dem Kulturangebot des Landes nicht mehr wegzudenken. Aber auch der Freizeit-aspekt wächst. Der große Garten brummt – nicht nur während der Life-Spiele der Mainzer Fußballer – und einen neuen Geheimtipp gibt es auch schon: der kleine Weihnachtsmarkt. Wenn auch noch nicht alle Schleier der Vergangenheit gelüftet sind, über die Zukunft der Alten Patrone muss man sich keine Sorgen machen. Die Mainzer Wohnbau hat wieder einmal – trotz zahlreicher Bedenken – alles richtig gemacht und den nötigen Mut für die Umsetzung eines ungewöhnlichen Projektes gehabt. Und mit Günter Beck führt jetzt ein Mann Regie, der für die Alte Patrone wie geschaffen scheint.

Informationen:

Veranstaltungsmanagement
alte Patrone

Telefon 06131/46 66 48
Fax 06131/46 67 67
www.alte-patrone.de



Wir bewirten Tagungen, Feiern, Hochzeiten, Geburtstage, Konferenzen, Seminare, Workshops, etc.

alte Patrone
Kunstquartier & Restaurants

Am Judensand 61-63
55122 Mainz
Buslinien 64/65
Haltestelle 'Am Judensand'

Restaurant
„alte Patrone“ Remise
Geöffnet täglich ab 17 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen
ab 10 Uhr

Wir freuen uns auf Ihre
Reservierung unter:
Telefon 06131/570 16 15
Fax 06131/46 67 67
www.alte-patrone.de